

lichen Stuhles während des Kulturmampfes ereignete, zu einer Zeit, in welcher der Geistliche bei anderer Entscheidung sich leicht einer Anklage wegen „Annäherung bischöflicher Rechte“ ausgesetzt hätte; und ferner, daß er in einer Gegend vorkam, in welcher die Katholiken sich in der Minderzahl befinden, die gemischten Ehen sehr häufig und die religiösen Verhältnisse vielfach abnorm sind

Trostberg (Bayern).

Dr. Peter Ott.

XX. (Praktische Winke für Anschaffung neuer Messbücher.) Man kann nicht selten Klagen darüber vernehmen, daß in Folge der Einführung neuer Feste lose Blätter, Pagellen genannt, den Messbüchern beigegeben werden müssen. Sie und da werden diese Pagellen in die Räthen der Sacristei gelegt, oft verräumt, ja sie werden in der nöthigen Anzahl manchmal gar nicht angeschafft, so daß, wenn in einer Kirche mehrere Messen zugleich zu lesen sind, diese schönen, sub praecepto angeordneten Formulare oft nicht zur Anwendung kommen, sondern daß man einfach zum Commune greift. Diese Unlust zu heben und Ordnung zu schaffen, mögen folgende Bemerkungen dienen. Der Acker der Kirche ist ein sehr fruchtbarer — unsere Kirche hat das Merkmal der Heiligkeit, in der Liturgie muß dieser Gedanke Ausdruck finden. Heilige, die sich um die Gesamtkirche großes Verdienst erworben haben, oder die dem Clerus und Volke ein besonders leuchtendes Beispiel gegeben haben, sollen von der Gesamtkirche verehrt werden. Ist der heilige Stuhl sehr geneigt, einzelnen Heiligenfesten in den einzelnen Diözesen die Ehre des Officiums und des Messformulares zu concediren, so erwägt derselbe oft lange nach den inständigsten Bitten der Bischöfe, ob der betreffende Heilige denen beizuzählen sei, die besonders in der Kirche durch Heiligkeit u. s. w. hervorragten. Die Bischöfe Deutschlands erwirkten nicht so schnell die Einführung des Festes des heil. Bonifacius in der Gesamtkirche. Die Einführung solcher Feste ist somit kein leeres Formenwesen, sondern ein nicht unwesentlicher Theil der Schönheit der Kirche (vgl. den Artikel des zweiten Heftes 1885 der Quartalschrift). Eben weil sich die Schönheit der Kirche in der Liturgie immer mehr entfaltet, hat Papst Leo XIII. in der Constitution vom 28. Juli 1882 die Einführung neuer Feste schon in Aussicht genommen (quo vero in utroque Calendario tum Universali tum Cleri Romani habentur sedes liberae ad nova Officia introducenda) und deshalb die Translationsrubrik abgeändert. Bei einer Priester-Conferenz erzählte nun ein Decan, er habe seinem Messbuche viele leere Blätter Papier beibinden lassen; komme wieder ein neues Fest, so schneide er ein solch leeres Blatt heraus bis auf 2—3 Centimeter vom Rücken des Messbuches an und pappe so die neue Pagelle an

dem Überbleibsel des herausgeschnittenen Blattes in der Länge und Breite mit den anderen Blättern des Messbuches ein. Wohl ein praktischer Wink; so ist die Pagelle im Messbuch, irrt nicht außerhalb herum, das Messbuch wird durch die Beigaben nicht zu gespannt und ausgedehnt. Wo man aber schon gebundene Messbücher hat, mag man jene Blätter auf gleiche Weise heraus schneiden, welche die Missas pro aliquibus locis enthalten und die doch nie zur Anwendung kommen, dabei aber jene schonen, die das Messformular de S. Gabriele Archangelo, de S. Raphaele und auch von der Diöcese concedirte abgedruckt haben. Aber soll man die Messbücher mit Goldschnitt verunstalten? Bekanntlich werden Feste des Ritus duplex und semiduplex — und solcher Art sind ja die neu einzuführenden Feste fast alle — nach den neureformirten Rubriken nicht commemorirt, wenn sie mit einem Feste dupl. 1. cl. zusammen treffen; so mag man also an diesen Messbüchern mit neuem Goldschnitt, die man an Festen dupl. 1. cl. zumeist nimmt, nichts ändern; ältere, solche Messbücher mit altem Goldschnitt verlieren nichts oder nicht viel an Schönheit. Aber auf einen anderen Goldschnitt sei aufmerksam gemacht. Statt daß man diese neuen, oft so schönen Messformulare abseits wirft, betrachte man dieselben vielmehr nach allen Seiten; das schönste Betrachtungsthema sind die Brevier- und Messformulare; so lebt man dem Heiligen nach, tritt in seine Fußstapfen, durchlebt die Schönheiten der Kirche. Wie schön ist beispielsweise nur das Messformulare des heil. Hieronymus Aemilianus. So wird wahr, was der hl. Joseph von Cupertino einem Bischof geantwortet hat, der ihn fragte, wie er seinen Clerus reformiren könnte: „Sorgen Sie nur, daß der Clerus sein Brevier und seine heil. Messe fleißig lese, und der Clerus ist reformirt.“ Der heil. Ignatius von Loyola hat täglich das Messformulare zuvor durchgeschaut, damit er keinen Verstoß gegen die Rubriken mache, denn ein Heiliger hat zuerst Gehorsam; wie viel mehr wird dieser Mann der Betrachtung das Innere des Messformulares durchschaut haben.

Reithofen (Bayern).

Expositus Joseph Würf.

XXI. (Geschließung gegen den Willen des ehel. Vaters.) „Ich bitte Sie, Hochwürden, helfen Sie mir! Der Vater will durchaus nicht seine Zustimmung geben, daß ich heirathe. Gleich nach dem „Betengehen“ bei Ihnen hab' ich ihn gebeten, er möge seine Zustimmung zu meiner Heirath geben; aber er hat mich sogleich fortgejagt mit den Worten: „„Marsch, hinein in deinen Dienst! Aus dieser Heirath wird nichts.““ Jeden Tag bin ich seitdem dort gewesen und habe ihn auf den Knieen gebeten, aber jedesmal hat er mich barsch mit den Worten abgewiesen: „„Nichts da!